

## Generationen-Werkstatt:

Methoden für mehr Austausch – Kennenlernen, Ausprobieren,  
Weiterentwickeln

**Workshop 4: „Respektvoller Austausch zwischen den Generationen – Tipps und Tricks für die Moderation von herausfordernden Gesprächen der Generationen“ mit Ruben Borchers von der Initiative Neues Lernen e.V.**

### Die Rolle der Moderation

Eine Moderation wird von einer neutralen Person geleitet, die ein Gruppengespräch strukturiert und begleitet. Sie ist besonders dann wichtig, wenn ein Gespräch über bloße Unterhaltung hinausgehen und einen gezielten Austausch fördern soll. Der Fokus der Moderation liegt auf dem Prozess, nicht auf dem fachlichen Inhalt. Eine Moderation sorgt dafür, dass:

- die Teilnehmenden sich voll auf das Diskutieren und Nachdenken konzentrieren können
- das Gespräch einem klaren roten Faden folgt
- Diskussionen bei Bedarf strukturiert und thematische Abschweifungen begrenzt werden
- die Inhalte regelmäßig zusammengefasst werden, um den Überblick zu behalten
- Abstimmungen korrekt und nachvollziehbar ablaufen
- am Ende für alle klar ist, wer welche Aufgaben übernimmt
- Argumente ausgetauscht werden können, bevor Entscheidungen getroffen werden
- auch zurückhaltende Personen die Gelegenheit erhalten, ihre Perspektiven einzubringen



### Besonderheiten des Generationendialogs

Ein Generationendialog bringt Menschen unterschiedlichen Alters zusammen, um voneinander zu lernen, verschiedene Perspektiven auszutauschen und Verständnis füreinander zu fördern. Dabei gibt es einige Besonderheiten, die beachtet werden sollten.

### Unterschiedliche Lebenswelten und Werte

Unterschiedliche Lebenswelten und Werte können den Dialog beeinflussen. Ältere Generationen haben teilweise einen anderen Blick auf Entwicklungen als jüngere Menschen. Themen wie Arbeitsethik, Technologie, Umweltbewusstsein oder gesellschaftliche Normen werden häufig unterschiedlich bewertet. Wichtig ist, Gemeinsamkeiten hervorzuheben und Unterschiede als Bereicherung zu nutzen.



## Kommunikationsstile

Die Kommunikationsstile der Generationen unterscheiden sich. Jüngere neigen teilweise zu einer anderen Sprache und nutzen oft neue Begriffe. Ältere benötigen möglicherweise mehr Zeit, um ihre Gedanken auszudrücken. Ein Rahmen, der auf alle Rücksicht nimmt, kann das Verständnis fördern.

## Technologische Kompetenz

Die technologische Kompetenz ist ein häufiges Thema. Ältere Generationen haben oft weniger Erfahrung mit digitalen Medien, während Jüngere stark von Technologie geprägt sind. Dies kann zu Missverständnissen führen. Digitale Tools sollten so eingesetzt werden, dass sie für alle zugänglich und nutzbar sind, gegebenenfalls mit Unterstützung.

## Vorurteile und Stereotypen

Vorurteile und Stereotypen können den Dialog belasten. Es besteht die Gefahr, dass Generationen sich gegenseitig auf Basis von Klischees beurteilen, beispielsweise, dass Jüngere als faul gelten oder Ältere als technikfeindlich. Es hilft, individuelle Unterschiede zu betonen und Pauschalisierungen zu vermeiden.

## Unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen

Unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle. Jüngere bringen oft innovative Ansätze und frische Ideen ein, während Ältere mit Erfahrung und historischen Perspektiven punkten können. Der Austausch sollte so gestaltet sein, dass jede Generation individuell Stärken einbringen kann.

## Hierarchie- und Respekfragen

Eine Kultur des gegenseitigen Respekts und der Wertschätzung ist entscheidend und muss eventuell zusammen erarbeitet werden.

## Themenwahl und Relevanz

Die Wahl der Themen ist ebenfalls wichtig. Es sollten Themen gefunden werden, die beide Seiten ansprechen und relevant sind. Die Beteiligung beider Generationen bei der Auswahl der Themen bereichert den Dialog.

## Methodik und Moderation

Die Methodik und Moderation des Dialogs müssen flexibel sein. Unterschiedliche Lern- und Interaktionsstile erfordern eine Vielfalt an Formaten wie Storytelling, Gruppenarbeit oder kreative Aktivitäten, um alle zu aktivieren. Ein gelungener Generationendialog erfordert Sensibilität, Offenheit und die Bereitschaft, Brücken zu bauen. Das Ziel ist ein Umfeld, in dem gegenseitiges Verständnis und Respekt im Mittelpunkt stehen.

## Beispielhafter Moderationsablauf zur Aufgabenbearbeitung

Phase	Aufgaben der Moderation
Anfang	<p>Die Sitzung einleiten, eventuell ein Ritual oder eine auflockernde Aktivität durchführen, um eine angenehme und einladende Atmosphäre zu schaffen.</p> <p>Die Teilnehmer*innen miteinander bekannt machen.</p> <p>Die Form der Zusammenarbeit besprechen, einschließlich der Regeln.</p> <p>Erwartungen und Wünsche der Teilnehmer*innen ansprechen und abgleichen.</p> <p>Den Ablauf der Sitzung klarstellen und Orientierung bieten.</p>
Fahrplan	<p>Die Themen für die Diskussion strukturieren, indem die anstehenden Fragen und Anliegen gesammelt werden.</p> <p>Überprüfen, ob einige Punkte miteinander verbunden sind und welche Themen vorrangig besprochen werden sollten.</p> <p>Die Reihenfolge der Themen festlegen (ggf. im Voraus abgestimmt).</p>
Was wollen wir erreichen?	<p>Ziele der Gruppe herausarbeiten und ein gemeinsames Ziel definieren.</p> <p>Das Ziel so präzise wie möglich formulieren (z. B. „Ablauf des Abschlussabends“ statt nur „Abschlussabend“).</p> <p>Für große Themen mehrere Teilziele benennen.</p>
Welche Ideen / Vorschläge sind im Raum?	<p>Ideen und Vorschläge sammeln, ohne sie sofort zu bewerten oder zu diskutieren.</p>
Welche Argumente sprechen für / gegen welche Idee?	<p>Diskussion der Vor- und Nachteile der Ideen und deren Bezug zum Ziel.</p> <p>Neue Ideen, die während der Diskussion aufkommen, klar benennen und für alle transparent machen.</p>

Phase	Aufgaben der Moderation
Wie wollen wir das Ziel nun erreichen?	Das Ziel durch eine konkrete Entscheidung oder eine Zusammenfassung der Vorschläge erreichen. Konsens suchen, aber auch Kompromisse in Betracht ziehen; bei Abstimmungen klare Ergebnisse erzielen.
Welche Schritte müssen gegangen werden?	Die erforderlichen Schritte für die Umsetzung des Ziels klären. Einen Maßnahmenplan erstellen, falls notwendig auch außerhalb der Gruppe.
Wer macht was bis wann?	Verantwortlichkeiten verteilen und sicherstellen, dass jede*r weiß, welche Aufgaben zu erledigen sind. Die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Schritte und Erwartungen der Gruppe klar kommunizieren.
Abschluss	Zusammenfassung der Ergebnisse und Besprechung der nächsten Schritte oder Treffen. Feedback zum Verlauf der Sitzung einholen und gegebenenfalls ein Abschlussritual durchführen.

## Checkliste: Effektive Moderation vorbereiten

### 1. Vorbereitung

- Sind alle Materialien organisiert (z. B. Pinnwand, Klebepunkte, Snacks, Getränke)?
- Passt die Raumgestaltung (Dekoration, Sitzordnung)?
- Wurden Pausen und Zeitpläne abgestimmt?
- Fördert der Raum eine positive Arbeitsstimmung?

### 2. Themen und Ziele klären

- Kennst du die Erwartungen und Ziele der Gruppe?
- Wurden Grundregeln definiert und sichtbar gemacht?

### 3. Moderationsmethoden

- Hast du dich mit geeigneten Fragen und Methoden vorbereitet?
- Können Diskussionsergebnisse visualisiert werden (Flipchart, Notizen)?

### 4. Sicherheit und Flexibilität

- Fühlst du dich sicher in deiner Rolle?
- Hast du Alternativen für unerwartete Situationen?

## Zusätzliche Tipps

- Visualisierung: Halte Diskussionen für alle sichtbar fest, um Klarheit zu schaffen.
- Offene Fragen: Diese fördern Dialog und lösen Blockaden.
- Zuhören: Reduziere eigene Beiträge, um der Gruppe Raum zu geben.
- Objektivität: Transparenz stärkt Vertrauen und fördert Verantwortung.

## Handwerkszeug

### 2-4-8-Methode

#### Phase 1 (2 Personen)

Zwei Personen kommen zusammen und beantworten eine einfache Frage, z. B.: „Wo wurdest du geboren?“ Dies dient dem ersten Kennenlernen und schafft eine lockere Atmosphäre.

#### Phase 2 (4 Personen)

Zwei Zweiergruppen schließen sich zu einer Vierergruppe zusammen. Gemeinsam suchen sie nach Gemeinsamkeiten innerhalb der Gruppe, wie z. B. Hobbys, Interessen oder berufliche Erfahrungen.

#### Phase 3 (8 Personen)

Zwei Vierergruppen bilden eine Achtergruppe. In dieser Phase konzentrieren sich die Teilnehmende darauf, Unterschiede zwischen sich herauszuarbeiten, wie z. B. verschiedene Perspektiven oder Hintergründe.

### Soziometrische Aufstellung

Die Teilnehmenden stellen sich im Raum entsprechend ihrer Meinung oder Erfahrung zu einer vorgegebenen Aussage oder Frage auf. Zum Beispiel könnte die Frage lauten: „Wie wichtig ist Teamarbeit für euch?“ Die Teilnehmenden wählen ihren Platz auf einer imaginären Linie im Raum: von „sehr wichtig“ bis „nicht wichtig“.

Diese Methode macht Meinungsunterschiede und Gemeinsamkeiten innerhalb der Gruppe sofort sichtbar. Die Moderation kann gezielt Fragen an bestimmte Positionen richten, z. B.: „Warum hast du dich für diese Position entschieden?“ oder „Welche Argumente waren für dich ausschlaggebend?“ Dadurch entsteht ein offener Dialog, und die Gruppe lernt, unterschiedliche Perspektiven besser zu verstehen.

### Kugellager

Die Gruppe bildet zwei Kreise: einen inneren und einen äußeren. Der innere Kreis schaut nach außen, der äußere nach innen, sodass sich Paare bilden. Jede\*r Teilnehmer\*in des äußeren Kreises spricht mit einem\*einer Teilnehmer\*in des inneren Kreises.

Die Moderation gibt eine Frage oder ein Thema vor, über das sich die Paare austauschen, z. B.: „Welche Erwartungen hast du an die Zusammenarbeit in der Gruppe?“ oder „Was war eine wertvolle Lernerfahrung in deinem Leben?“

Nach einigen Minuten rotieren die Kreise, sodass neue Paare entstehen. Der Wechsel ermöglicht es den Teilnehmenden, mit mehreren Personen ins Gespräch zu kommen und eine Vielzahl von Perspektiven kennenzulernen. Am Ende können die wichtigsten Erkenntnisse in der großen Runde geteilt werden, um die Ergebnisse für alle zugänglich zu machen.

## Impulsspaziergang

In Gruppen begeben sich die Teilnehmenden gemeinsam auf einen Spaziergang, um über ein vorgegebenes Thema oder eine Fragestellung zu sprechen, z. B.: „Welche (beruflichen) Herausforderungen hast du zuletzt gemeistert?“ oder „Was bedeutet Kreativität für dich?“

Der Spaziergang in Bewegung schafft eine entspannte Atmosphäre, die offene und kreative Gespräche fördert. Weitere Impulse können in Briefumschlägen mitgegeben werden.

Mehr Infos unter



Ein Projekt von

**kosmos b**  
Bildung, Begegnung, Beteiligung  
ehemals BildungCent e.V.



**LABCONCEPTS**  
think context



**bpb**  
Bundeszentrale für  
politische Bildung

Gefördert durch die



STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN

